

Zeitschrift:	Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein
Band:	17 (1944)
Heft:	1
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Münchenwiler bei Murten

Um 1100 entstand als Klosterstiftung der Abtei Cluny der „Weiler der Mönche“, Villars-les-moines, wie es auch heute noch genannt wird. Das Priorat gelangte bald zu einem gewissen Wohlstand und Ansehen, wurde aber gegen Ende des 15. Jahrhunderts dem Orden von Cluny entfremdet und bald hernach als solches aufgehoben, um dem 1484 errichteten St. Vinzenzstift in Bern einverleibt zu werden. Nach der Reformation verkaufte die Stadt Bern Münchenwiler an Johann Jakob von Wattenwyl, der aus den Klostergebäulichkeiten einen vornehmen Herrschaftssitz schuf. Sein Wappenschild zierte denn auch mehrere Tore und Türen der Gebäulichkeiten. Nach verschiedenen Handänderungen erwarb Anton von Graffenried das Schloß im Jahre 1668, bei dessen Nachkommen es bis in die neueste Zeit geblieben ist. Nun hat kürzlich der bernische Staat Münchenwiler um die Summe von Fr. 165,000.— angekauft. Außer den ausgedehnten und gut erhaltenen Gebäulichkeiten gehören 14 Jucharten Land dazu. Wie der Kauf zustandekam, konnte man in der „Berner Woche“ vom 20. November 1943 im Einzelnen lesen: Zwei einfache Leute aus der Umgebung, Männer mit beharrlichem Willen und der festen Absicht, ein Kultur- und Kunstdenkmal der Nachwelt zu erhalten, konnten verhindern, daß eine Konservenfabrik im alten Bau sich einnistete. Man darf sich darüber, sowie über die Unterstützung, welche ihnen vom Baudirektor des Kantons Bern sofort gewährt wurde, aufrichtig freuen.

Der Burgenverein hat anlässlich seiner Freiburgerfahrt im Herbst 1933 auch Münchenwiler besucht. Die damaligen Teilnehmer werden sich des prächtigen Nachmittags erinnern, den sie in dem schönen Park verlebten. Es sei an das in den „Nachrichten“ 1933, Nr. 6 erschienene Bild erinnert.

Trotz den vielen baulichen Veränderungen, die das Schloß im Laufe der Jahrhunderte erlitten, haben sich im Hauptbau bemerkenswerte Teile seines klösterlichen Ursprunges erhalten. Dem im Schloßhof Ankommenden tritt der mächtige Turm entgegen, an dem Säulenreste mit Kapitälern eines romanischen Kirchenschiffes erkennbar sind. Der Turm selbst dürfte um die Wende des 12./13. Jahrhunderts entstanden sein. An anderen Bau Teilen der umfangreichen Anlage ziehen römische Fragmente mit Inschriften und dekorativem Beiwerk den Blick des Besuchers an und verraten ihre Herkunft von den römischen Ruinen des nahen Aventicum.

Dadurch, daß der Kanton Bern nun Eigentümer des Schlosses geworden ist, und eine besondere Zweckbestimmung noch nicht besteht, wird es möglich, die störenden Einbauten aus den letzten Jahrzehnten zu beseitigen und die ganze bauliche Anlage einer archäologischen Untersuchung zu unterziehen. Eine dankbare denkmalpflegerische Arbeit, welche die kleine Enklave des Kantons Bern im Fribourger Gebiet um ein sehenswertes und interessantes historisches Kunstdenkmal bereichern wird.

Landskron bei Basel

Im Herbst dieses Jahres wurde die Reichenstein-Kapelle im Wallfahrtskloster Mariastein (Solothurn) renoviert und bei diesem Anlaß ein kulturgeschichtlich und künstlerisch gleich wertvolles Votiv- und Mirakelbild aus dem Jahre 1543 wieder an seinen früheren Standort gebracht, nachdem es bei der Aufhebung des Klosters im Jahre 1874 nach Solothurn ins dortige Museum abwanderte. Auf diesem Ölbild ist die bis jetzt älteste authentische Darstellung der Burg Landskron enthalten. Die Entstehung dieses Bildes und sein Inhalt sind in einem hübsch ausgestatteten Heft: „Die Reichenstein'sche Kapelle in Mariastein, Gedenkblätter zur Vollendung ihrer Renovation im Herbst 1943“, beschrieben. Das Heft kann von den Benediktinern in Mariastein bezogen werden.

Die Burg Landskron liegt zwar schon auf Elsässerboden, aber nur einen Gewehrschuß von der Schweizer Grenze entfernt. Ihre Geschichte hängt so sehr mit derjenigen von Basel und des Leimentales zusammen, daß ihre Beschreibung auch im Werk: „Die Burgen und Schlösser der Schweiz, das mit Unterstützung des Schweizerischen Burgenvereins erscheint, in den beiden, den Gesamtkanton Basel umfassenden und von Carl Roth bearbeiteten Lieferungen, aufgenommen wurde.

Burgen und Schlösser im Bild

Der Photo-Berater, eine illustrierte Monatsschrift für den Photo-Amateur, die in einer Auflage von 25 000 Exemplaren gedruckt wird und in Basel erscheint, veranstaltete unter Mitwirkung des Schweizerischen Burgenvereins und der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung einen Wettbewerb über „Unsere Burgen und Schlösser“. Verlangt wurden „bildmäßig wirkungsvolle Gesamt-, Detail- oder Innenaufnahmen unserer Burgen, Schlösser und Ruinen“. Es waren 66 Preise ausgesetzt mit einer Gesamtsumme von Fr. 900.—, an die der Burgenverein Fr. 400.— beitrug. Die Jury, in der als Vertreter des Burgenvereins Dr. Rud. Riggensbach in Basel amtete, hatte 399 Bilder zu beurteilen.

Der Erfolg entsprach den gehegten Erwartungen nicht ganz. Wenn auch Bilder eingesandt wurden, die phototechnisch und stimmungsmäßig beachtenswerte Leistungen zeigten, so kamen die gewählten Sujets dem in einem Begleitaufsatzen den Konkurrenten nahegelegten Wunsch, Aufnahmen wenig bekannter abseits gelegener Objekte zu machen, nur in geringem Maß entgegen. Wir verfolgten dabei die Absicht, die Photo-Amateure in Gegenden und an Orte zu lenken, die ihnen bisher wenig oder gar nicht bekannt und deren land-

Burgenfahrten 1944

Sofern die Zeitumstände es gestatten, gedenkt der Vorstand des Burgenvereins in diesem Jahr wiederum zwei Fahrten zu organisieren. Die eine im Wallis soll verbunden werden mit einem kleinen Spiel im Hof des Stockalperschlosses in Brig und eine Demonstration darstellen zugunsten der Erhaltung dieses hervorragenden Kunstdenkmales und einzigartigen Bauwerkes in der Schweiz. Die zweite Fahrt führt in den Kanton Solothurn und benachbarte Gegenden. Eine Kahnfahrt auf der Aare dürfte dabei für die Teilnehmer besonders genüßlich werden.

Näheres über die beiden Veranstaltungen wird in der Märznummer der „Nachrichten“ bekanntgegeben.

Literatur

In der Stern-Reihe, einer Jugend-Bücherei, die im Evangelischen Verlag A.-G. in Zollikon-Zürich erscheint, erzählt im eben herausgekommenen Band 13 der bekannte Jugendschriftsteller **Ernst Eschmann** eine hübsche Geschichte, die sich mit der vor vierzig Jahren erfolgten Rettung der **Burgruine alt Wädenswil** befaßt. Wer die Ruine kennt, weiß auch um die Person des verehrten und angesehenen Wädenswiler Bürgers, der unter dem Pseudonym „Direktor Harlacher“ in dieser Geschichte eine Rolle spielt, und dem die Rettung der Ruine vor der gänzlichen Zerstörung und ihre Restaurierung zu verdanken ist. Die Romantiker unter den Buben werden mit Freude und Genuß die lehrreiche und hübsche Geschichte lesen.

schaftliche Schönheiten für sie Neuland waren. Zur Erleichterung wiesen wir auf die vom Burgenverein herausgegebene schweizerische Burgenkarte hin, welche den mit ihrem Photoapparat ausgerüsteten Spaziergängern und Wanderern als Wegweiser dienen konnte.

Bei den vielen eingesandten Bildern von Hallwil, Chillon, Werdenberg, Bellinzona und anderer wohlbekannter Schlösser hätte es dieses Hinweises kaum bedurft. Der Wettbewerb hat ergeben, daß der Blick und das Gefühl für landschaftliche Schönheiten oft mangelt und das Sehenkönnen bei vielen Menschen nur ungenügend ausgebildet ist.

Testatoren! Gedenket bei Vergabungen auch des Burgenvereins, welcher so vieler Mittel bedarf, um unsere Burgen und Ruinen vor gänzlichem Zerfall zu bewahren!